

**INFORMATIONEN DER ÖSTERREICHISCHEN
GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT**
INFORMATION OF THE AUSTRIAN GEOGRAPHICAL SOCIETY

**ZUM 160. JAHRGANG DER „MITTEILUNGEN DER
ÖSTERREICHISCHEN GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT“**

Peter JORDAN, Wien*

mit 4 Abb. im Text

Der 160. Jahrgang unserer wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ (MÖGG) ist kein so „rundes“ Jubiläum, dass man es unbedingt feiern müsste. Wie bei Geburtstagen im höheren Alter eines Menschen ist es aber durchaus angebracht, höhere Jubiläen in kürzeren Abständen zu begehen – schon deshalb, weil es ein Verdienst ist, sich durch ein langes Leben geschlagen zu haben. Unsere „Mitteilungen“ sind immerhin auch schon seit Längerem die älteste noch existierende geographische Zeitschrift des deutschen Sprachraums und – nach der „Carinthia“ des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten – die zweitälteste wissenschaftliche Zeitschrift Österreichs. Sie hat sich in einem Umfeld behauptet, das gedruckten wissenschaftlichen Zeitschriften nicht unbedingt förderlich ist: prominente geographische Fachjournale wie „Petermanns Geographische Mitteilungen“ wurden eingestellt; manche geographische Zeitschriften werden nicht mehr gedruckt, sondern erscheinen nur noch online; das Vordringen von „Open Access“, gefördert durch Projektmittelgeber und wissenschaftliche Einrichtungen, hat den Markt verändert; wissenschaftliche Artikel können nun auf Repositorien, ja auch auf der jeweils eigenen Homepage angeboten werden und ihre Leserschaft erreichen; es gibt Veranstalter sogenannter wissenschaftlicher Konferenzen und Publizisten der entsprechenden Abhandlungen, die den Publikationsdruck junger Wissenschaftler ausnützen und damit Geld verdienen.

Wodurch kann sich da eine gedruckte wissenschaftliche Zeitschrift behaupten? Wie kann sie ihren finanziell und dem Arbeitseinsatz nach großen Aufwand rechtfertigen? In erster Linie wahrscheinlich dadurch, dass sie analog zu Qualitätszeitungen am bunten Zeitungsmarkt und in Konkurrenz mit den Informationsangeboten im Internet Gewähr für seriöse Wissenschaft und gewissenhafte Qualitätskontrolle bietet. Dann vielleicht auch durch eine gewisse Flaggschifffunktion für die Geographie eines Landes, einer Sprachgemeinschaft oder einer Region wie Mitteleuropa. Diese Flaggschifffunktion kann darin bestehen, dass sie repräsentative Arbeiten publiziert, das Spektrum

* Hofrat i.R. Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften; Research Fellow, University of the Free State Bloemfontein, South Africa; Postgasse 7/4/2, A-1010 Wien; E-Mail: peter.jordan@oeaw.ac.at

geographischen Interesses sowie die Forschungsfront abbildet, ja auch sprachlich und in der Schreibung geographischer Namen einen Standard vorgibt. Es wird so immer noch erstrebenswert sein, einen Artikel gerade in einer solchen Zeitschrift zu veröffentlichen.

Alle genannten Vorzüge einer namhaften Zeitschrift kann wohl auch eine reine Online-Ausgabe aufweisen. Für den Druck könnte man außer dem für manche nicht unwesentlichen haptischen Erlebnis und dem Zufriedenstellen einer gerade unter wissenschaftlich Interessierten verbreiteten Sammlerleidenschaft ins Treffen führen, dass ein kompakter, gedruckter Band auch die Redaktion dazu anhält, ein durchstrukturiertes Ganzes zu gestalten und es sorgfältig zu lektorieren, weil es am Ende unveränderbar vorliegt.

Einzugsbereich, thematische und Autorenstruktur

Wohl aus diesen Gründen haben unsere „Mitteilungen“ in der wissenschaftlichen Szene ihre starke Stellung und ihr deutliches Profil. So können sie sich über einen Mangel an Einreichungen nicht beklagen. Diese kommen auch nicht nur aus Österreich und dem übrigen deutschen Sprachraum, sondern in großer Zahl aus aller Welt und aus dem weiteren Mittel- und Südosteuropa. Letzteres entspricht durchaus dem Konzept der „Mitteilungen“, das diese Region besonders in den Blick nimmt. Die (kulturelle) Mittelpunktfunktion Wiens ist dort unbestritten, und es ist daher auch uns ein Anliegen, die Beziehungen zu diesen Ländern und das Interesse an ihnen zu fördern. Eingereicht werden und „zum Zug kommen“ auch nicht allein im engeren Sinn geographische Artikel, sondern auch solche von geographischem Interesse aus Nachbarwissenschaften wie der Linguistik, den Geschichts- und Kulturwissenschaften, der Soziologie und den Politikwissenschaften. Der „Blick über den Tellerrand“ kann nie schaden und bietet ungewohnte Perspektiven.

Vergleicht man die letzten zehn Jahrgänge (Band 151/2009 bis 160/2018, Schriftleitung bis 159/2017 Peter JORDAN, 160/2018 Helmut WOHLISCHLÄGL) mit den zehn Jahrgängen davor (Band 141/1999 bis 150/2008, Schriftleitung Martin SEGER), so lassen sich in Bezug auf Einzugsbereich, thematische und Autorenstruktur einige signifikante Trends feststellen, auch wenn in diesem Vergleich nur die jeweiligen Gesamtzahlen der beiden Vergleichszeiträume gegenübergestellt werden und die Entwicklung bei einer Betrachtung nach einzelnen Jahren wohl noch deutlicher wäre.

Bei der Herkunft der Autorinnen und Autoren (Abb. 1) zeigt sich eine deutliche Internationalisierung. Kamen im früheren Zeitraum noch 72 Prozent der Autoren aus Österreich und 87 Prozent aus dem gesamten deutschen Sprachraum (Österreich, Deutschland, Schweiz), so waren das 2009–2018 nur noch 42 Prozent bzw. 54 Prozent. Stark angestiegen ist Ostmittel- und Südosteuropa als Herkunftsgebiet, nämlich von 7 auf 38 Prozent. Zwar verstanden sich die „Mitteilungen“ immer schon als ein Schaufenster des weiteren Mitteleuropa, doch kam dies erst im Laufe der Zeit zum Tragen – wohl wesentlich gefördert durch die vielen Kontakte des neuen Schriftleiters ab 2009, Peter JORDAN, in diesem Raum.

Relativ wenig veränderte sich bei der Struktur der Autorinnen und Autoren nach dem Geschlecht (Abb. 2). Der Anteil der Autorinnen vergrößerte sich nur von 21 auf 28 Prozent. Sehr deutlich ist hingegen ist der Umschwung bei der Sprache der Artikel (Abb. 2). Fand sich in den zehn Bänden der Jahre 1999–2008 nur ein einziger englischsprachiger Artikel, so stieg der Anteil des Englischen im späteren Zeitraum auf 42 Prozent. Einige Bände waren sogar überwiegend englisch. Natürlich hängt das mit der Internationalisierung zusammen, aber auch mit dem Bestreben vieler deutscher Muttersprachler, mit einem englischen Artikel größere Resonanz und internationale Breitenwirkung zu erzielen.

Auch die Vertretung von Teil- und Fachgebieten der Geographie und der Kartographie hat sich geändert (Abb. 3 und 4), obwohl die Zuordnung von Artikeln zu Fachgebieten oft nicht klar ge-

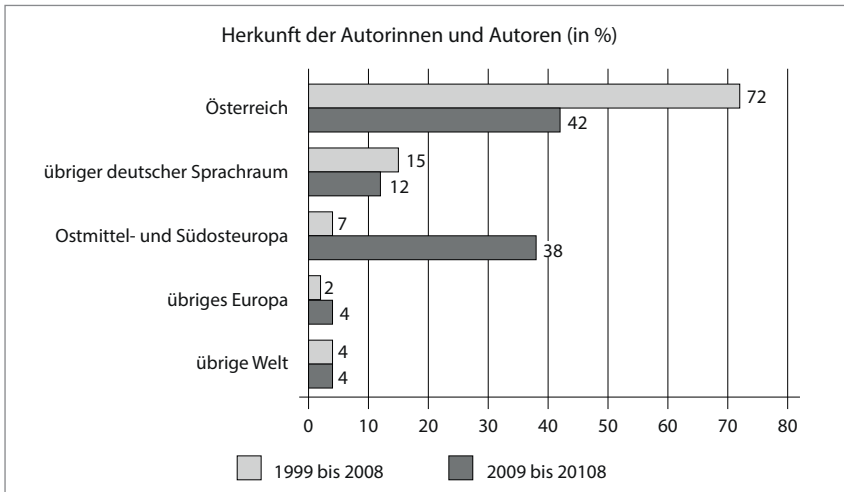


Abb. 1: Herkunft der Autorinnen und Autoren der wissenschaftlichen Fachartikel in den zehn Jahrgängen der MÖGG von 1999 bis 2008 im Vergleich zu den zehn Jahrgängen von 2009 bis 2018

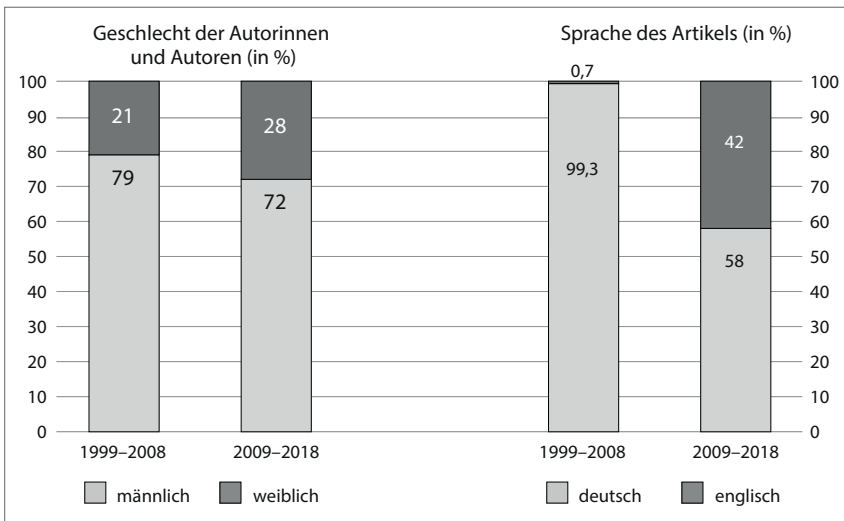


Abb. 2: Veränderung des Anteils der Autorinnen und Autoren sowie der in englischer Sprache verfassten wissenschaftlichen Fachartikel in den MÖGG von der Periode 1999 bis 2008 zur nachfolgenden Zehnjahresperiode von 2009 bis 2018

treffen werden kann und manche Beiträge eigentlich mehreren Fachgebieten zuzuordnen wären. Am auffälligsten ist die weitaus führende Position der Kartographie und Geoinformation in der früheren Periode. Sie ist allerdings wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass reine Berichte über kartographische Projekte in dieser Periode unter den Fachartikeln aufscheinen, während sie später,

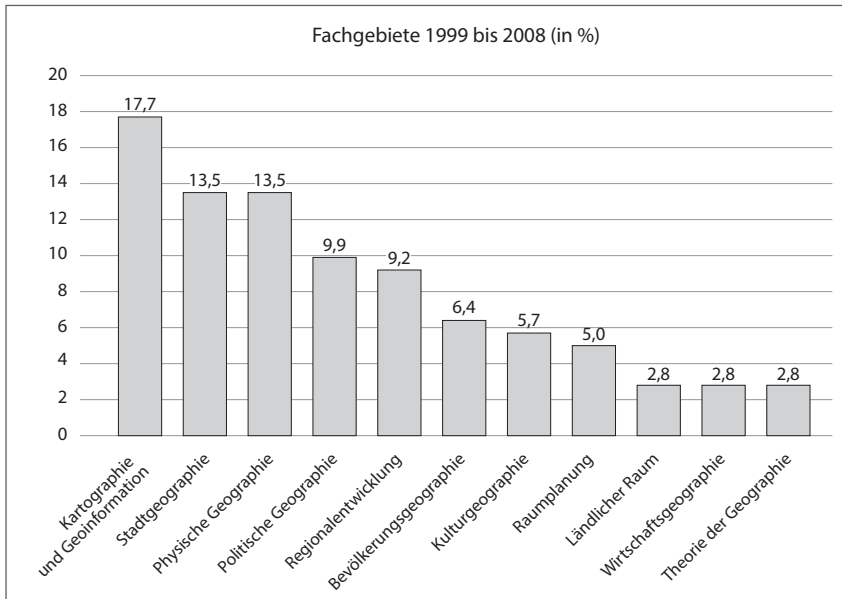


Abb. 3: Fachgebiete der wissenschaftlichen Fachbeiträge der MÖGG in den Jahren 1999 bis 2008

weil sie ja den Kriterien eines wissenschaftlichen Fachartikels nicht entsprechen können, in die Rubrik „Berichte und Kleine Mitteilungen“ eingeordnet wurden. Das erstmalige Auftauchen des Forschungsgebiets „Geographische Namen“ in der späteren Periode hängt durchaus mit der wachsenden Bedeutung dieses Forschungszweiges zusammen, ist aber wohl auch den Interessen und Kontakten des Schriftleiters geschuldet.

Anpassungen an neue Trends

Nach den schon intensiven Bemühungen der Schriftleiter der letzten Dezennien, Karl STIGLBAUER (Schriftleiter 1984 bis 1992) und Martin SEGER (1993 bis 2008), erforderte das Sich-Behaupten am wissenschaftlichen Zeitschriftenmarkt in den letzten Jahren aber auch etliche zum Teil tiefgreifende Anpassungen an die Trends der Zeit. So warben die „Mitteilungen“ ein großes internationales Herausgeberkomitee ein, das die Schriftleitung berät und unterstützt. Überdies werden alle Fachartikel nach strengen internationalen Kriterien zweifach im Rahmen eines anonymen „Peer-Review“-Verfahrens durch mindestens zwei kompetente Gutachter geprüft. Weiters ist das Englische, das ja tatsächlich nicht nur den Rang der ersten globalen Verkehrssprache, sondern auch den der Wissenschaftssprache schlechthin errungen hat, in den jüngeren Bänden nicht nur zur Sprache vieler Fachartikel geworden, sondern unsere Fachzeitschrift kann nun auch über über die englische Sprache vollkommen erschlossen werden. Und schließlich sind auch die „Mitteilungen“ „open access“ verfügbar geworden.

Vor allem die zahlreichen Einreichungen von Beiträgen und das komplizierte Begutachtungsverfahren bringen es aber auch mit sich, dass sich der Arbeitsaufwand für die Redaktion deutlich erhöht hat. Die Funktion des Schriftleiters wäre anderswo wahrscheinlich mit einem vollbeschäft-

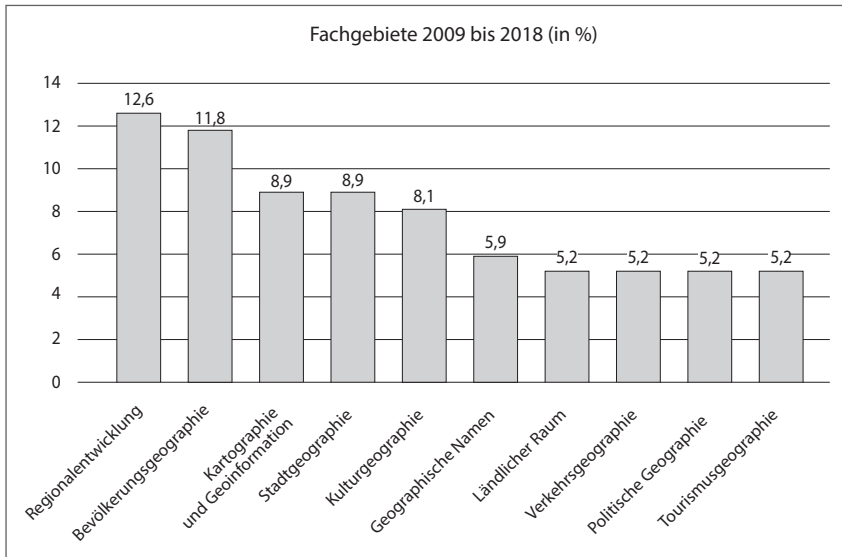


Abb. 4: Fachgebiete der wissenschaftlichen Fachbeiträge der MÖGG in den Jahren 2009 bis 2018

tigten bezahlten Mitarbeiter besetzt, ist bei den „Mitteilungen“ aber ein Ehrenamt. Elektronische Redaktionssysteme können an seinem Arbeitsaufwand nur wenig ändern und verkomplizieren die Abläufe manchmal sogar.

Abschied des Schriftleiters

Nicht Arbeitsaufwand und Mühe aber sind es, die mich zum Abschied als Schriftleiter bewegen haben, denn ich habe diese Aufgabe auch immer als eine sehr schöne und erfüllende empfunden. Es ist eine schwere Lungenentzündung mit langanhaltenden Folgen, die mich für das Jahr 2018 „außer Gefecht“ gesetzt hat und es ratsam erscheinen ließ, diese Zäsur nach neun Jahren zum Anlass für einen dauerhaften Rückzug zu nehmen. Dankenswerterweise war unser Präsident, Helmut WOHLISCHLÄGL, bereit, für den vorliegenden Band 160 (2018) und auch für die nächsten Jahre als Schriftleiter einzuspringen.

Ich nütze diese Gelegenheit, mich bei unserer Leserschaft für ihr Interesse und ihre Treue zu bedanken, natürlich auch bei den Autorinnen und Autoren (allein 114 Personen aus insgesamt 21 Ländern bei den in den neun Bänden von 2009 bis 2017 erschienenen Fachartikeln, dazu noch viele weitere Verfasserinnen und Verfasser von sonstigen Beiträgen) und bei den im Durchschnitt der neun Bände jeweils etwa 50 ehrenamtlichen Gutachterinnen und Gutachtern pro Band. Schließlich soll gesagt werden, dass ohne das perfekte Lektorat und Layout von Regina GABLER und später Karin MAYER und ihrem Ehemann Gerhard MAYER kein Band das Licht der Welt erblickt hätte.